

Honorarient f. Berlin vierterl. 1. 12 20%
für ganz Preußen 2. 12 12½% ; für das übrige
Deutschland 2. 12 24½%.

Inhalt.

Deutschland. Berlin; die künftige Hauptstadt; der einzige
Botticelli. Sintiatur: zur Sozialer-Familie.
Österreicherischer Kaiserstuhl. Wien: Tagesschicht.
Frankreich. Paris: der Wohlstand; Tageobacht.
Portugal. Lissabon: die protestantische Vermählung des Königs.
Türkei. Konstantinopel: das „Journal de Constantinople“ und die
französische Republik; die Bau- und Eisenbahnangelegenheiten.
Dänemark. Copenhagen: Begegnung des Kaisers von Russland;
die letzten Wahlen; die
Berliner Radikale.
England: Britiania.

Deutschland.

* Berlin, 23. Juni. Wenn man der neuesten „Klyppo-
sen“ (vom 21. Juli) — ebenfalls bemerklich ist jetzt das ein-
ige von den 4 größeren Lübeckaner Tageblättern, welches eine
Mitteilung über das Rekordat der art. 14. aus Schloss
Jägersprung geholt — die Geheimstaatsaufklärung bringt —
Männer hören darüber, so ist die am 19. in Gegenwart des
Königs von Dänemark, des Erbprinzen Ferdinand und des ersten
am Tage vorher aus Deutschland zurückgekommenen Prinzen
Christian zu Dänemark angemommene, dem Bernhaben nach
in zeitlich bestimmten Ausdrücken abgefaßte, noch einmal auf
die Note vom 13. Mai, die die äußerste Grenze der möglicher-
weise zu machenden Koncessionsen bezeichnet, verwiesende, dem-
nach entschieden ablehnende Antwortnote der dänischen
Regierung auf die Institutionen der beiden deutschen Reichs-
mächte vom 20. Mai am 20. Mai nach Berlin und Wien ab-
gelautet worden. Das preußische Kabinett würde demnach be-
reits in den Besten der gebotenen Antwortnote gelangt sein.
Unter den gegenwärtigen Umständen dürfte den beiden deutschen
Großmächten schwierlich ein anderer Ausweg übrig bleiben, als
die Vorlage der Sache an den deutschen Bund. Wenn dies
geschehen werde, ob namentlich schon am nächsten Donnerstag
oder, wie andere glauben, erst im Monat Juli, darüber ver-
lautet noch nichts Bestimmtes. Die „K. A.“ lässt sich aus
Frankfurt zur Überlegung der Angaben, die die Vorlage beim
Bunde sogar schon in der letzten Bundesversammlung am 18.
datten stattfinden lassen, schreiben: daß auch der internationale
Ausgeschuß der Bundesversammlung sich mit dieser Angelegen-
heit noch nicht beschäftigt, daß aber zwischen dem l. l. Bundes-
präfektengesandten und Hrn. v. Bismarck-Schönhausen Konse-
nsenzen stattgefunden haben, in Beetreß einer eventuellen Vor-
lage beim Bunde, die dann erst an den internationalen Aus-
schuß zur Berücksichtigung gelangen würde. So ist deßhalb
auch noch sehr unwohlseinlich, daß diese Vorlage, noch we-
niger, daß ein Besluß des Beratungsausschusses in der nächsten
Sitzung am 25. d. Ms. erfolgt.

— Eine telegraphische Depesche der "Ostl. Zeit." aus St. Petersburg vom 20. Juni lautet: „Der Zolltarif ist schon erschienen und tritt sofort in Kraft. Die Einfuhr von Wohesen ist erlaubt; der Zoll beträgt 15 Kop.“

Stuttgart. 21. Jun. Heute früh verstarb nach schweren Leiden in 64. Lebensjähre der ältere Sohn des großen Schiller. Der Herrscher, grossherzig, lächelnd, schmeichelnd, sächsischer Kammerherr, war nach den Befreiungskriegen aus dem preussischen Militär in württembergische Dienste getreten, und stand als Königl. Oberstabsarzt bis vor wenigen Jahren im alten Dienst, den er nur wegen körperlichen Leidens verlassen. Sein einziger Sohn, Erb-Prinz Friedrich v. Schiller, steht als Rittmeister und Schwadronenkommandant in Württembergschen Diensten. (A. 3.)

Österreichischer Kaiserstaat.

Wien, 22. Juni. Es heißt, der Kaiser werde sich Anfang Juli nach Teplice begeben, um dort selbst den Könige von Preußen, seinem Onkel, einen Besuch abzustatten. Man sagt hingegen, daß die beiden Ministerpräsidenten, Graf Buel und Schrör, v. Mantoux vermutlich zu derselben Zeit in Teplice auftreten würden. — Gegenwärtig steht hier ein schwedischer Gesandtschaftsleiter, Graf Klinckowström, Adjutant des Königs. Er soll die Einrichtung des österreichischen Flottillenkorps lernen und die ganze Organisation dieses Truppenverbandes bis ins Detail studiren, da man in Schweden, welches ebenfalls in seinem Himmungsgebiete überreich an berüchtigten Raubfahrtstraßen ist, ein ähnliches Institut einführen möchte. Der allgemeine und schriftstiftende Kunsth. Triest, die erste Handelsstadt des Landes, mit der Reichshauptstadt und dem weiteren Hinterlande durch eine Eisenbahn unmittelbar verbunden zu sehen, ist endlich in thatächliche Errichtung gebracht. Am 20. d. M. hat auf der Triest-Laiacher Eisenbahnstrecke die erste Probefahrt stattgefunden. Der Zug verließ um 6 Uhr früh die Station Laiach. Gegen 12 Uhr ward auf der Höhe von Opitschino das Zeichen des Abfahrt von Seisen gegeben, und um 12 Uhr fuhr, naddem der Weg auf der ganzen Eisenbahn ohne Aufenthalt und ohne irgend ein Hindernis in 6 Stunden 20 Minuten zurückgelegt war, die festlich verzierte Lokomotive "Barcas" in den Triester Stationshof ein. — Die Krakauer Festungswerke sollen weitert und verstärkt werden. Die Bearbeitungen haben bereits begonnen.

Franreich.

Paris, 21. Juni. Man darf heute nur die Zeitungen
lesen, um sich zu überzeugen, daß die Wahlkämpfer in Paris
am heutigen Tage sind. Die Organe aller Parteien sprechen ihre
Forderungen an, die sie zum Ziel abgelegt haben; sie geben ihnen Ver-
schwörung über gewisse Formalitäten, damit nicht Stimmen ver-
loren gehen. Die Regierungsorgane, namentlich „Bois“ und
„Constitutionnel“, rufen eine Wahl von allen bezogenen oder
nicht bezogenen Stimmen der Oppositionskandidaten und der
älter und der jüngeren Stände der Oppositionskandidaten und der
älter und der jüngeren Geschlechte geahndet und gebüßt werden. Es will
aus dieser Art von Boismil nicht recht logisch scheinen, da
die den Oppositionskandidaten nicht gefährdet ist, in ähnlicher
Weise ein genealogisches Stammbuch Register der Regierungskan-
didaten zu entwerfen; es ist hierbei doch nur von politischen
Ständen die Rede und von diesen sind in Frankreich nur die
Ständen frei, welche nie in einer Zeitung geschrieben, nie in
einem Club gesprochen und nie in einer Kammer gesittet haben.
Beurtheilen Sie, ob die Zahl dieser Unschuldigen groß
sein kann. Die Ansichten aber, das wahrschauende Resultat
heute um nichts verschieden von den in meinem gestrigen
Brief erwähnten; vielleicht ist zu sagen, daß man heute der
Opposition noch mehr Chancen giebt als gestern. Nicht etwa,
als man glaubt, die Opposition in Paris werde eine große
Anzahl von Kandidaten aufzutragen; man rechnet aber für
heute bis fünfzehn Kandidaten auf bedeutende Minoritätsstimmen. Nachdrück-
lich erachtet diese Anzahl lediglich auf persönlichen Eindrücken und

lein Mensch ist im Stande, mit Bestimmtheit das Resultat vorherzusagen, die Regierung wohl am allerwenigsten.

Paris, 21. Juni. Heute, am ersten Wähltag, machen die Wogenblätter in ihren Leitartikeln die letzten Anstrengungen. Die Regierungspartei spielt die letzten Träume ihrer Einflusslosigkeitspolitik aus. Sie schen hinter den heutigen Oppositionskandidaten die Geschenke von 1793, erinnern an die Juniusrede von 1818, die Spaltung der Parteien und alles andre denkbare Ungesell, welches hertigenbüchern droht, während sie andererseits die weisen Regierungshandlungen und Großthaten des Kaiserthums preisen, und anfügen, daß sie haupts. auf dem allgemeinen Stimm-

ausführen, daß die heutige, aus dem augenblicken Stimme
rechte beseigerte Regierung die wahrhaftige, die
sozialistische und sich behauptende Demokratie repräsentire.
Der „Constitutionnel“, nachdem er gestern Ausgabe aus einer
Flugschrift von Louis Blanc gezeichnet, vertheidigt heute zu seinen
Gütern ein angebliches Manifest Pedro Böllas, das, wie
er sagt, vom 15. Juni datirt ist und ebenfalls in Paris ver-
breitet wird. Es soll darin u. a. der Tag vorzontinen: „Der
Alltag gilt es, Freude zu machen. Vergesstet vor die Banquette
von 1847 nicht, die so feiern anfangen, und ihnen Segreheit
Ausgang!“. Hieron wird nun die Anwendung für die
Wähler gemacht. Die „Partie“ sieht ihren Angriffen einer
verbündeten Masse entgegen.

persönlichkeitseren Charakter, indem sie die Anstrengungen der gesetzlichen Kandidaten beleuchtet. Die legitimistischen Blätter verhalten sich ziemlich still; nur die „Union“ ist stolz auf die Zurückhaltung ihrer Partei und röhmt das Beispiel einer Einigkeit und Kraftigkeit, das Beispiel einer aufrechten Entschlagnung, welches sie giebt und welches ihr die Achtung ihrer Freunde, die die Achtung Frankreichs erwerben werde.

Die übrigen Oppositions-Blätter fordern sämmtlich ausnahmslos eine Rückkehr zur Republikaner, an den Maßnahmen auf, welche

nachmal bringend zur Beurteilung an den Wahlen auf, und empfehlen die Kandidaten, so namentlich der Journal des Débat“ Herrn Laborde, ohne die übrigen Mitglieder der Liste ausdrücklich zu erwähnen. Die „Presse“ veröffentlicht sämtliche Kandidatenlisten, und sagt eben so wie das „Siecle“ längste Antrittsreden über die bei den Wahlen zu erwartenden Formalitäten bei, nachdem sie angiebt ihre Meinung über die verschiedenen Kandidaten ausgesprochen hat. Im Allgemeinen hätte die „Presse“ vorgezogen, wenn man neue Namen gewählt hätte, statt die alten wieder einzutragen. Was die Eidesfrage betrifft, so glaubt die „Presse“, daß der „Constituent“ , wenn er behauptet, die Mehrzahl der Deputirten-Kandidaten werde einen Eid verweigern, sich im Irrethum befände. Eine Erwähnung über die verschiedenen Eisten ist allerdings auch im leichten Augenblick nicht zu Stande gekommen. Herr Emil Olivier hätte keinen Konkurrenten Garnier Doges aufgefordert zu entflagen, woran er sich zu der gleichen patriotischen Handlung erbet. Letzterer antwortete ziemlich spitz und bewarnte, daß sein Gegner seinen jungen Ruhm so gefährle, woran Olivier einer solchen Abertüchtigung folgen würde und diesen Briefwechsel verbreitacht. Das „Siecle“ fällt auch heute noch einmal gegen das Wahlkomitee an, während „L'Espresso“ und „Courrier du Nord“ den Staat für wenig verhältnißig erklären, da man die Stimmen der Opposition doch in jedem Bezirk der Demokratie würde anstreben können. Es handelt sich, wie hieraus zu rechnen ist, darum, ob man nun in Demonstration bedrängt, oder, wie „Siecle“ und „Presse“, wirklich eine kleine Opposition in den gekreuzzten Körpern will.

Die Wahlen gehen übrigens, wie sich nun falsch versteht,

Die Wahlen gehen abwärts, wie mir von sehr vertraut, mit aller Ruhe und Ordnung vor sich; es ist doch überall in hartnäckiger Regen eingeholt. Die Befreiung ist schon eine sehr zahlreiche, die Masse der demokratischen Wähler wird jedoch erst morgen erscheinen, indem namenslos unter den Arbeitern die Ansicht allgemein verbreitet ist, daß es nicht ratsam sei, die Stimme zu geben in den Händen der Mairen zu lassen. — Was die Nachfrage betrifft, so spricht man von einem Senatskonsulat, welches in Zukunft Kandidaturen, wie die des Generals Gaignac abstimmen würde, indem eine Erklärung in dieser Beziehung von allen Kandidaten vor der Wahl verlangt werden soll. In seinem nichtamtlichen Theiletheil der „Moniteur“ Redaktion über die Prival-Audienz, welche die Abgeordneten der Inwolte erster Instanz der Deputation am 19. beim Kaiser waren, mit. Weder dieser Audienz war Überreichung einer Urkunde, in welcher die Vororgane ausgesprochen wurden, die den Inwolten der Antrag des Barons von Estrelle im Senate vorgeföhnt hat. Der Kaiser empfing die Deputation mit ausgezeichnetem Wohlwollen, sprach sich verwundert über die den Inwolten beigebrachten Bezeichnungen aus, erklärte die Dienste, die das Inwolte-Torso leistet, an, und erklärte, seine Regierung habe

ursaues nicht die Absicht, ihren Rechten Abstand zu thun. Denn, segte der Kaiser hinzu, der Vorschlag, die Gerichts-
zur Verriegeln, in Ausführung kommen sollte, so werde
hauptsächlich durch Änderungen in den Gedanken des
Gesetzes erzielt werden. Als dem Kaiser derselbe, der zweit
er Gruselbed'lichen Antrages gehe im Gegentheil dahin, die Er-
sägung bloß durch Schmälerung des Amtswahl-Honorars zu er-
reichen, erklärte der Kaiser: „Das würde nicht gerecht sein.“
Endlich ver sprach er, als ihm vorgestellt worden, die Befreiungs-
rei so groß, daß die Überstellung von Amtswahlstellen so zu
gegen suspendirt sei, „aus freien Städten“, wie das amtliche
Organ hinzufügt, es sollte im „Moniteur“ ein Artikel erscheinen,
durch die Befreiung bestätigt würden. Die Stadtmägde-
nern der Amtswahl zogen sich „verbläßt“ befreigt mit der
Urfassung zurück, um diese aufs Poststück dem anstammenden Stande

Geschenk kam der am 15. d. Mts. in Petersburg unterzeichnete Handelsvertrag zwischen Russland und Frankreich hier. Er sollte um 3 Uhr Nachmittags durch den Grafen Wartburg dem Kaiser zur Ratifizierung vorgelegt werden und wirdorgen nach Petersburg wieder zurückgeschickt werden. Sobald der Austausch der Ratifikationen dort stattgefunden hat, wird Graf Moruz seine Rückreise nach Frankreich antreten. Er geht zurzeit nach Stettin und soll dann seine Reise direkt durch Deutschland fort. — Die Regierung läßt erklären, daß sie den Plan der Verlegung der Strafanstalt von Kowaine nach Neu-Kalouzien hineinweggezogen habe. Es sei hierüber noch nichts verfügt worden, da die Kommissionen wenigstens über das Zeitpunkt nicht ganz einig seien gekommen sei. — Graf Kiesleit hat vorgestern den Kaiser das Abzeichen des St. Katharinen Ordens im Namen des Kaisers Alexander überreicht. — Herr Paul Petere reiste gestrige Tage nach Petersburg. — Herr Collet-Pengert, Leiter des Directors der öffentlichen Sicherheit, ein bekanntes Ingenieur, zum Director der zentralischen Eisenbahnen ernannt worden. — Der Unfall mit dem gespannten und wider abgespannten Brief-Medien ist so groß, daß deshalb ausschließlich in jedem Bereich 300 bis 400 gerichtliche Beurteilungen in Frankreich

ersfolgen. — Die Gemälde-Ausstellung wird sehr zahlreich besucht. Die Einnahme der beiden ersten Tage beträgt 15,367 Fr. — Herr von Flotow ist gegenwärtig in Paris. Man glaubt, daß er eine seiner Opern, *Wortha* oder *Stradella*, hier zur Aufführung zu bringen schehe.

Portugal.
Aus Lissabon vom 10. Juni wird dem pariser "Moniteur" gemeldet: Eine ganz unerwartete Mittheilung hat gestern Abend die Arbeiten der Cortes unterbrochen. Der Marquis von Soulai hat den Kammen im Namen des Königs seine Abdikt angekündigt, fügt zu verbreiteten, er flügte hinzu: "Seine Majestät habe eine des portugiesischen Thrones würdige Dame gehabt." Dabei blieb diese Mittheilung stehen. Die Raummen nahmen dieselbe nichtdestoweniger mit Begeisterung auf und beantragten folgerichtig die Finanzkommission mit Regelung des Kredits, welcher für die Kosten der Vermählungsfeier und die Dotations des Königs erfasst werden soll. Die Angelegenheit wurde so gekleinigt gehalten, daß die Mitglieder des diplomatischen Corps und selbst die Bevratuten des Königs davon überstrotzt wurden. Vorlaß bleibt man auf Bemuthungen über den Namen der Künzli, en Königin beschränkt."

Türkei.

4^o Konstantinopel, 12. Juni. In den letzten Tagen hat hier eine von der französischen Regierung wider das hier erscheinende „Journal de Constantinople“ ergriffene Maßregel ein bedeutendes Aufsehen erzeugt. Wie Sie wissen, kann man dieses Blatt, namentlich unter dem jetzigen Regime Reichs Bascha's, als mehrheitlich offiziell ansehen. Nicht nur hat der gesammigte Großtheater vor Jahr zu demselben in hoher Beziehung gestanden, sondern aus Rücksicht für ihn wurde es auch von der britischen Gesandtschaft, und vor dem von der sardinischen durchaus wichtige Mittheilungen vor anderen hier erscheinenden Blättern hervorgezogen. In neuester Zeit zeigte sich ihm besonders auch die hiesige österreichische Intimsocietät gegenüber, da der Redakteur sich um eifrigsten Bescherer der Rechte des Sultans in den Donau-Herrschaften machte. Die entgegengesetzte Wirkung hatte dies auf die französische Regierung, die sich so gerüstet zeigte, daß sie die Auflösung des „Journals de Constantinople“ aus französischem Postbeamten untersagte. Dies ist einreitisch freilich, andererseits ist es ein leidlicher, daß Frankreich mit Unbilldeutsche seine Politik in der Balkanhalbinsel fortsetzen will, was man nicht kann, ohne sich zu bemerkern, daß sich in dieser Haltung viel mehr eine herose Art von Eigentum und vorgrechte Meinung, als ein Abwegen zwischen dem mehr oder weniger Rüchtigen darin zu sehen scheint. Bedenkt ist, daß sie an der unteren Donau ihr Schau gestellte Stützpunkte in seinem rechten Ueberthal zu den Schen und Bagatellstädten, mit der man in anderen, wichtigeren Fragen, wie z. B. die des Suez-Kanals, verbündet, dort richtig zu agieren zu wünschen ist. Dohr das nun eigentlich hier allgemeiner gewordene Urtheil, denn zu folge Frankreich wenige nach einer unbedeutenden Geländebewegung seines Willens, als nach einer Durchführung derselben in ihm große beweib und gänzlich gelegenen Fragen trachtet. Bei Englands letzter großer Unentschlossenheit stehen den französischen Fortbewegungen in den Donau-Herrschaften kaum andere Hindernisse entgegen als die, welche von Österreich und der Flotte ausgehen. Deshalb verweilt seit einiger Zeit Herr Spence, der hiesige Ministerresident der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Bucarest. Seine Aufträge müssen vorerst in Zweifel gestellt bleiben, aber seine Haltung erweckt die Vermuthung, daß er den Unionisten zweite. Das ist wenigstens zwischen ihm und dem Kaimal von der Flotte, der es verkannt, ihm eine Friedensverhandlung zu machen, einige Reibungen gegeben, denen allerdings eine Auskühlung nachgefolgt ist. Im Allgemeinen sind die uns hier zugegangenen Nachrichten aus dem Donau-Herrschaften ziemlich steril. Noch Allem was von dieser Seite der vernimmt, machen die verschiedenen Parteien lebhafte Anstrengungen, um den Sieg davon zu tragen. Was am meisten Spannung in dieselben hineinträgt, ist ein entschiedener Gegensatz, in dem Frankreich und Österreich befinden. Wer wird siegen? Die wollen, daß in der Entscheidung hierdurch ein Beweiszeichen für die nächste europäische Zukunft, mindestens für die Positionen auf dem europäischen

In Angelegenheiten der Bank sind die Verhandlungen mit den Händlern noch zu keinem Abschluß gelangt. Was die Eisenbahnunternehmungen angeht, so mußt nur der Schiedsgericht zwischen Smyrna und Adjin, in Ansicht auf die Konfiszierung in der östlichen Meining, fortsetzt. Smyrna's Bevölkerung berechnet man heute auf 150,000 Seelen, und die von Adjin auf mindestens 60,000. Die zu verbindenden Punkte sind daher von einer nicht geringen Bedeutung, und da außerdem die osmanische Regierung für 6 Prozent Zinsen einsteht (als Minimal-Ertrag), so scheint das Unternehmen auf gewisse Erfüllung in Aussicht zu stehen. Die Compagnie für den Bau einer Bahn zwischen Kastanien und Egnatia erwartet in gleichen Tagen ihren Herman. Man erachtet diese (die zweite nicht nach 41 englische Meilen) mit einem Kapital von 300,000 £ für ausführbar, und zwar werden von dieser Summe vorerst 6000 £, in Art einer Kautions, an die bislge Staatsbank eingezahlt werden. — Mit dieser Nachricht kamne andere ins Publikum, der mitjöliche die ersten Baumwollschiffahrt auf der Strecke zwischen Samos und Tostat in Kleinasiens einem glänzenden Ergebniß geführt haben sollen. Samos ist einer weiten Bucht gelegen und scheint allen Anforderungen entsprechen, die an einen großen dereinst hier zu gründenden Handelsplatz erhaben werden können. Nach meiner Schätzung steht der Weg von dort nach Tostat, einem wichtigen Straßknotenpunkt im Innern, 70 bis 80 englische Meilen, und Bahnhöfe wird demnach nicht länger als die vorherwähnte von Smyrna nach Adjin anstellen. Die Landstraßen, welche durchdringen will, gehören zu den fruchtbaren in Kleinasiens, indem hier der Dschil Jemal in vielen Winkungen fließt. Besonders reich an Baumwolle soll die Küstenregion entlang der Bucht von Samos, und zu beiden Seiten der Mündung des strömenden Stromes sein. — Unternehmungen anderer Art sind neuerdings angeregt worden. Man wird die Zahl der Dampfer der „osmanischen Compagnie“ vermehren, und den Flod eine energischere Konkurrenz, wie vorher, machen suchen. Auch die Dampfschiffahrt im Bosporus steht bestens mit erweiterten Mitteln betrieben werden. Die treibende Gesellschaft hat in den vergangenen Jahren außerordentlich günstige Resultate erzielt. Es wurden am Schlusse letzten nämlich nicht weniger, als 10 Prozent des Gewerbes

— Die von der französischen Regierung gegen das „Zollamt“ verhängte Maßregel wird von diesem Dienst in
lgender Weise angezeigt:

